

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 3 (1977)
Heft: 9

Artikel: Wir haben ein Lokal!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-358698>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIRNEN SOLLEN VER-
TRIEBEN WERDEN

(J.Z./E.J.) In Basel soll in nächster Zeit ein neues Gesetz in Kraft treten, das die Dirnen aus den bewohnten Quartieren in abgelegene, wenig bewohnte Stadtteile vertreibt. Dies mit der Begründung, dass die Bewohner durch den Nachtlärm gestört würden. Dazu berief Polizeidirektor Schnyder am Mittwoch, den 19. Oktober eine Nachpressekonferenz ein, nach der der Regierungsrat mit der Presse die jetzigen und die vorgesehenen neuen Dirnenstandplätze besichtigen wollte. Anschliessend wollte man sich noch zu einem Imbiss zusammenfinden, mit verlängerter Polizeistundzeit. Fotoapparate brauche man nicht mitzunehmen, da die Presse Fotomaterial zur Verfügung gestellt bekäme.

Verschiedene Frauengruppen und die Dirnen selber erfuhren von dieser Pressekonferenz. Die Dirnen beschlossen, mit der Unterstützung der anderen Frauen, sich gegen dieses Gesetz zu wehren.

Am Mittwochabend versammelten sich dann etwa 60 Frauen, davon die Hälfte Dirnen, vor der Polizeikaserne, wo die Pressekonferenz stattfand. Wir wurden nicht reingelassen und warteten mindestens eine Stunde in der Kälte. Als die Herren schliesslich die Kaserne verließen, um ihre "Strichfahrt" anzutreten, gelang es uns, sie zum Zuhören zu bewegen. Eine Dirne verlas ihre Erklärung:

- Die Verlegung der Standplätze in Aussenquartiere würde die Gefahr, belästigt und verletzt zu werden, stark erhöhen, vor allem wegen der langen Anfahrtswege.
- Einnahmeverlust, weil weit vom Zentrum entfernte Gebiete sicher weniger besucht werden.
- Dirnen bezahlen als Freierwerbende sehr hohe Steuern. Sie verlangen darum das Recht, selber bestimmen zu können, wo sie ihren Beruf ausüben.

Die ganze Angelegenheit kam Herrn Regierungsrat Schnyder eher ungelassen. Er hatte wohl nicht damit gerechnet, dass sich die Dirnen wehren und dabei erst noch von andern Frauen unterstützt werden. Die jetzigen Strichplätze wurden jedenfalls an diesem Abend nicht mehr besichtigt.

Zürich

OFRA ZÜRICH

Bericht einer OFRA-Frauengruppe von ihrem Besuch in der

WESTSAHARA: FRAUEN IM BEFREIUNGSKAMPF

mit Tonbildschau

Mittwoch, 23. November - 20.00 Uhr im Limmathaus, "Heggarsaal" am Limmatplatz

Bern

WIR HABEN EIN LOKAL!

Endlich haben wir in Bern ein Sekretariat! Und was für eines! Ganz zentral gelegen, gleich beim Käfigturm! Einige Frauen haben die beiden Zimmer und die Küche jetzt gestrichen, ein Telefon ist eingerichtet und wir können endlich einziehen! Bald wirds richtig gemütlich bei uns. Leider fehlen uns noch ein paar Stühle und wer einen im Estrich oder Keller hat, könnte ihn uns vielleicht leihen oder schenken. (Wir holen ihn gern selber ab)

OFRA Bern

Waaghausgasse 7

3011 Bern

Telefon 031 22 75 36 (nachm. ab 15.00 Uhr)

Hier ist nicht nur unser Sekretariat sondern auch ein gemütlicher Treffpunkt. Sicher findet sich immer eine Frau, die auch gerade Lust auf einen Schwatz und einen Kaffee hat. Auch unsere Rechtsberatungsstelle wollen wir hier einrichten. Für Frauen die kostenlosen Rat brauchen für Probleme am Arbeitsplatz oder zu Hause. Juristen helfen uns dabei.

Frauen-
stammtisch

(v.h.) Die 'Emanzipation' war eingeladen, am 20. Oktober am 'ersten Stammtisch für die Frauen- und Familienpress' teilzunehmen, der künftig zu einer festen Einrichtung werden soll. Arina Kownier ("Kulturelles und Soziales; Öffentlichkeitsarbeit") orientierte über die neugeschaffene Stabsstelle der Migros für Frauenfragen, die Aufgaben nach innen und aussen übernimmt. Interne z.B. die auch in der Migros noch ungelöste Frage Gleiche Arbeit/Gleicher Lohn. Nach aussen: die Frauen aktivieren, Treffpunkte schaffen, evtl. Beratungsstellen einrichten, Schulungsprogramme intensivieren etc. Oder wie es MGB-Präsident Arnold formulierte: "Für die Frauen – aber nicht ohne die Frauen". Die neue Frauenbewegung hat offenbar neue Wege gewiesen. Neue Methoden. Und die Migros will sie aufgreifen. Sie erkennt in den Konsumentinnen plötzlich deren Geschlechtsgesetzmässigkeit. Zu welchem Zweck? Für welche Richtung? Mit welchem Ziel? "Wir wollen die Partnerschaft fördern, verhindern, dass die Frauenbewegung in neue Ghettos führt..." So global kann man wohl nur einverstanden sein. Die bekannte Kolumnistin EMB, die sich seinerzeit gegen die 40-Std-Woche ausgesprochen hat, aber von sich selber gerne sagt, sie kämpfe für Fraueninteressen, wandte ein: man solle etwas origineller sein – "Chancengleichheit ist wichtiger als Lohngleichheit" – und mehr leitende Stellungen für Frauen fordern...! Und das Wichtigste: "Man solle die Männer aufklären". Damit sie ihre Frauen aktivieren – damit diese anfangen etwas zu unternehmen...!" Was von Frau Arina Kownier höflich aber bestimmt zurückgewiesen wurde.

Wünschen wir uns Frauen, dass ihre zweifellos zeitgemässeren Vorstellungen nicht in der Theorie stecken bleiben!



"SOS des Herzens"

Im "SOS des Herzens" in der SI schüttet ein Mann sein Herz aus: Seine Frau sei ihm "grundlos durchgebrannt" und er wolle sie wiederherstellen, war er tun solle. Sich auf einen mutig männlichen Standpunkt stellend, antwortete der SI-Ratgeber und schildert herzerweichend, mit welchen perfiden und hinterhältigen Überlegungen "Madame" ihrem Otti davongelaufen sei und kommt zum Schluss, nur eine "reichlich brutale und unsauber Rechnung" habe die Frau zum "böswilligen Verlassen" des gutmütigen Otti bewogen. Er solle sich jedoch nicht kleinkriegen lassen und einfach erklären, von einer Scheidung nichts wissen zu wollen, sie solle "wieder zu Hause anmarchieren".

Es kommt noch besser. Eine OFRA-Frau fand: "Das ist der Gipfel" und griff zur Feder. Sie schrieb dem SOS-Ratgeber, es sei doch merkwürdig, dass er Motive und Überlegungen einer Frau, die er gar nicht kenne, so genau zu durchschauen vorgebe. Sie selber sei ihrem Mann auch davongelaufen und sie wisse, dass das keine Frau grundlos tut.

Hier nun der SOS-Antwortbrief:

Sehr geehrte Frau L.

Der SOS-Dienst und die dazugehörige Rubrik sind ihrem Wesen nach so etwas wie ein Verbandplatz, eine Ambulanzstelle wenn Sie wollen. Hier werden Wunden verbunden und wird erste Hilfe geboten. Damit verträgt sich nun allerdings nicht, dass wir über die uns unterbreiteten Schicksale debattieren. Nicht dass wir mein-

ten, unsere Sicht der Dinge sei die einzige richtige und mögliche. Wir geben einfach aufgrund des uns unterbreiteten Materials unser Bestes. Eine Debatte über die "Fälle" würde unserem SOS-Dienst seinen Ambulanz Charakter nehmen und ihn seinem Wesen entfremden. Dass auch in ihrem Leben das Schicksal den Hobel angesetzt hat, sodass nun Spähne fliegen, kann uns für Sie nur leid tun. Und dass Sie über unsere Antwort dem Gesetz der Identifikation erlegen sind, sodass alte Wunden wieder zu bluten beginnen, können wir nur bedauern. Aus langjähriger Erfahrung wissen wir indessen, dass sich so etwas nicht vermeiden lässt.

Indessen hoffen wir, dass wir Sie noch lange zu unseren aufmerksamen und aufgeschlossenen Leserinnen zählen dürfen. Bestens grüssend,
SOS-Dienst der SI

vereinigte Schwestern

"Gopfrieschutz isch es scho fertig?!"
dachte ich, als ich die Rückseite des neuen Magazins "FRAUEN" genau studiert hatte.
Wirklich, die neue Nummer ist sehr spannend, gut gemacht – und hat wichtige Themen behandelt.
Ich freue mich auch das nächste Magazin.
Zita Küng, Bern



Buchtipp

"Frauen in der Welt von heute", Interview mit Frauen aus der BRD, Italien, Portugal, Angola, DDR. Ingeborg Nödinger (Hrsg.), Verlag Marxistische Bieter, Frankfurt am Main 1976

(hr) Die Interviews wurden mit Frauen aus den oben genannten Ländern beim Weltkongress im Internationalen Jahr der Frau 1975 in Berlin, DDR, geführt. Lesenswert sind sie aus mehreren Gründen. Es kommen Frauen verschiedener Gründen. Es kommen Frauen aus Ländern mit verschiedener ökonomischer Entwicklung zusammen, gleichzeitig mit graduellen Unterschieden in der Diskriminierung der Frauen (ganz überwunden ist sie in keinem dieser Länder). Ein anderer wichtiger Grund zum Lesen dieses nur

74 Seiten umfassenden Taschenbuchs ist die Bedeutung des Kongresses einerseits und andererseits die Gefahr, dass viele der positiven Ansätze und gemeinsamen Tagesforderungen, zu denen man trotz der genannten Unterschiede gekommen ist, über der sog. Tagesspolitik wieder in der Versenkung verschwinden. Der Erfahrungsaustausch dieser Frauen, das Feststellen der Gemeinsamkeiten, die zum grossen Teil in dem festen Willen liegen, innerhalb des eigenen Landes politische Arbeit zu tun, die vor allem der Erhaltung und dem Wachsen des Friedens in der Welt dienen, sind wichtig genug, sich heute noch einmal einen Leseabend freizuhalten, um sich all das, was beinahe schon Geschichte ist, wieder ins Gedächtnis zu holen.

Die "Erklärung des Weltkongresses" beginnt mit dem Satz: "Wir, die Teilnehmer am Weltkongress im Internationalen Jahr der Frau, wenden uns an die Parlamente und Regierungen, an die Organisationen der Vereinten Nationen und an die Weltöffentlichkeit, die Bemühungen und die allgemeine vollständige Emanzipation der Frau zu verstärken und dafür zu sorgen, dass den Frauen eine aktive und gleichberchtigte Mitwirkung auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens unter Bedingungen des Friedens und des gesellschaftlichen Fortschritts ermöglicht wird."

Dies Wort in wessen Ohr?

KULTURINITIATIVE IN DER MUSTERMESSE BASEL

4 Tage von, mit und für Frauen

meret oppenheim: "es gibt nur eine kunst, so wie es nur eine mathematik gibt, aber es gibt männliche und weibliche Themen, die aber beide von beiden geschlechtern behandelt werden können. grosse kunst ist immer innovativ, künstlerinnen, die die männer imitieren und ihre weibliche unsicherheit hinzufügen, werden keine innovationen hervorbringen."

lucy r. lippard: "eine der wichtigsten fragen einer feministischen kritik ist es, ob ausschliesslich stilistische innovation zu erreichen ist, oder ob nicht doch nach anderen formen der originalität gesucht werden muss."

diese zwei meinungen "es gibt nur eine kunst" und ".....suche nach anderen formen der originalität" bilden auch in unserer frauengruppe den kern der oft sehr hitzigen diskussionen. auf der einen seite stand die professionelle künstlerin, für sie ist ihr werk ihre arbeit, ihr beruf, steht über dem alltagskram, ist suchen nach eigenständigkeit und findet ihre orientation an der bestehenden zeitgenössischen (avantgarde-)kunst.

auf der andern seite Frauen, die den begriff "kunst" ablehnen, dafür den begriff "kreativität" umso weiter fassen möchten, die alle Frauen ermutigen möchten, zu versuchen, sich selbst auszudrücken, hemmungen zu verlieren, ihren alltag, ihre situation, ihren Körper in ihrer arbeit auszudrücken, zu sich selbst zu finden, die "hohe kunst" zu vergessen etc. demgegenüber kam der vorwurf: dilettantismus, dazu möchte ich hier wiedergeben, was wir am seminar über kulturpolitik zum thema Frauen etwa erarbeitet haben:



Frauen unter sich

spricht uns nicht, sind wir nicht, unser Ziel ist nicht, dass Frauen "kunst" machen können, sondern dass sich die gesellschaftliche situation so verändert für uns, dass wir die Hälfte des aktiven Lebens haben. die Diskriminierung der Frau in der Kunst wider spiegelt die Diskriminierung der Frau in der gesellschaft.

Frauen arbeiten im moment separat geschlossen, um ihre Massstäbe, ihre Identität zu finden, um ihr bewusstsein zu entwickeln – dazu brauchen wir den momentanen "freiraum" unter uns. wir wollen nicht einen gegenpol oder eine alternative zur Männerkunst aufbauen, sondern neues suchen, das die schon bestehende Kunst erweitern und verändern könnte.

"Wir (Frauen) wollen nicht bestehende Kunstrichtungen verändern, da wir uns dort männlichen normen anpassen müssen. andere Gruppen (Künstler) geben den bestehenden aus und können im Gegensatz zu uns ihre Bedürfnisse undforderungen formulieren. wir nicht. unsere Ausgangssituation ist anders. unsere Wirklichkeit ist in den bestehenden Formen (Kunst und gesellschaft) nicht vorhanden, oder manipuliert. das Bild, das von Männern in Kunst oder Werbung von uns gemacht wird, ent-

dazu ein Zitat: "Vielleicht sind die existierenden aus den Ideen der Männer entspringenden Formen der Kunst kein adäquates Vehikel für die Ideen der Frauen".

NOCH ZU DEN FRAUEN- TAGEN

wir waren keine frauengruppe mit einheitlicher basis. nicht nur künstlerisch, sondern auch politisch gesehen. es gab ofra-frauen, Frauen aus der aktion frauenzentrum und nicht politische Frauen, auch hier meinungsverschiedenheiten. ich fand es gut, dass wir trotz aller Schwierigkeiten die 4 Tage durchzogen. die Diskussion unter uns kam zwar erst am letzten Tag zustande, ansatzweise, es kam der Vorwurf: keine reaktion auf die ausgestellten arbeiten: das ist eine Erfahrung, die ich schon lange mache. ich sehe da ein generelles Problem, mit Kunstdokumentation zu vermitteln, vor allem, je individualistischer, je persönlicher das Produkt ist. vielleicht könnten die in der Frauenbewegung engagierten Künstlerinnen ihre ästhetikerfahrungen hier anbringen, z.B. in der Gestaltung von Zeitungen, Kalendern, Flugblättern, Plakaten etc. und so gewohnte Sehweisen erweitern und so auch näher zu den Leuten kommen.

verena moser